(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei **Walter Lambeck,** Buchhandlung, Breitestr 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 303. **Donnerstag, den 28. Dezember** **1899.**

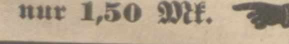
Mit dem 1. Januar

tritt die „Thorner Zeitung" in das 1. Vierteljahr 1900 ein. Wir bitten unsere Leser, die Bestellung rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt; auch Neubestellungen bitten wir thunlichst bald aufgeben zu wollen.

Die „Thorner Zeitung" bringt täglich eine Fülle neuer Nachrichten aus Stadt und Land, ferner reichhaltigen und vielseitigen Stoff zur Unterhaltung und Belehrung: fesselnde Romane, Novellen, Humoresken, flott geschriebene Aufsätze aus allen Gebieten des Lebens, zu Gedenktagen, interessanten Tagesfragen etc. etc.

Ferner wird der „Thorner Zeitung" jede Woche das „Illustrirte Sonntagsblatt" unentgeltlich beigelegt.

Die „Thorner Zeitung" kostet vierteljährlich: ins Haus gebracht 2 Mk., bei Abholung von der Post, aus unserer Geschäftsstelle oder unseren zahlreichen Abholestellen



nur 1,50 Mk.

Deutsches Reich.

Berlin, den 27. Dezember 1899.

Am Kaiserhofe wurde die Weihnachtsfeier in üblicher Weise begangen. Am Nachmittag des Heiligen Abend wurden zuerst die Prinzen und die kleine Prinzessin bescheert und hierauf nach einem gemeinsamen Mahle die Hofstaaten. In den Festtagen widmeten sich die Majestäten ihrer Familie. Am ersten Feiertage besuchte die Kaiserliche Familie den Festgottesdienst. Bei dem prächtigen Winterwetter des zweiten Festtages wurden Spazierfahrten unternommen. Der Kaiser empfing eine Anzahl hochgestellter Personen, die ihren Dank für die ihnen übermittelten Weihnachtsgeschenke aussprachen.

Die ministerielle „Berl. Korr." meldet: Seine Majestät der König haben den Bürgermeister der Stadt Berlin Kirschner, der von der Stadtverordnetenversammlung daselbst getroffenen Wahl gemäß, als Ersten Bürgermeister dieser Stadt unter Verleihung des Titels Oberbürgermeister zu bestätigen geruht.

Als der Kaiser am Sonnabend bei der Denkmalsenthüllung in der Sieges-Allee zu Berlin dem Bürgermeister Kirschner seine Bestätigung als Oberbürgermeister mittheilte, kam er auch auf das viel erörterte Portal am Friedhof für die Berliner Barrikadenkämpfer von 1848 zu sprechen — wegen dieser, nunmehr erledigten Streitfrage ließ die Bestätigung des Herrn Kirschner bekanntlich anderthalb Jahre auf sich warten — und machte Vorschläge, wie er eine würdige Ausstattung des Friedhofes auch ohne Monument sich denke. Er würde es hübsch finden, wenn die Ruhestätte parkartig gestaltet und mit Blumen ausgeschmückt würde. Es würde dann ein entsprechender Aufenthalt für die Angehörigen sein.

Der greise Papst Leo XIII. hat die feierliche Eröffnung des Jubeljahres in eigener Person vollziehen können und ist bei dieser Gelegenheit von den in zahlloser Menge herbeigeströmten Pilgern mit brausenden Ovationen begrüßt worden. Die Ceremonie begann am Sonntag Vormittag um 11 Uhr, alle fremden Vertreter und zahlreiche hochgestellte Personen wohnten dem festlichen Akt bei. Im feierlichen Aufzug, geschmückt mit der dreifachen Krone, wurde der Papst auf seinem Throne bis zum Thor der Peterskirche getragen, wo ein prächtiger Thron errichtet war. Nach feierlichem Gesang und einer kurzen Ansprache verließ Leo XIII. seinen Sitz und schlug mit einem goldenen, ihm von den Bischöfen Italiens gewidmeten Hammer gegen die Mauerwand der Jubelpforte, die darauf eingerissen wurde. Wiederum erscholl Gesang, und dann kniete der greise Papst entblößten Hauptes, in der Rechten ein Kreuz, in der Linken eine Kerze, auf der freigelegten Schwelle nieder. Unter Lobgesängen erfolgte hierauf der Einzug in den Dom. Am Hauptaltar hielt der Papst von seinem Thronsessel aus eine kurze Ansprache, ließ zahlreiche Anwesenden zum Fußkuß zu und ertheilte der Versammlung seinen Segen.

Der Staatssekretär v. Podbielski bringt amtlich den Erlaß seines Vorgängers vom 30. Dezember 1890 in Erinnerung, daß sich die Reichspost-Beamten jeder förmlichen Neujahrs-Beglückwünschung für ihren Chef enthalten sollen. Amtlich wird auch bekannt gegeben, daß die neuen Jahrhundert-Postkarten zwar schon vom 28. Dezember ab verkauft werden, daß sie aber erst vom 1. Januar ab Giltigkeit haben. Die Ausgabe der neuen Briefmarken erfolgt erst nach Verbrauch der heutigen Bestände.

Dem preußischen Landtage wird in der nächsten Session ein Gesetzentwurf wegen Reform des Gemeindewahlrechts bestimmt unterbreitet.

Auf Anweisung des Ministers des Innern haben in Preußen die Landräthe eine Anordnung wegen Unterdrückung von Volksaufläufen erlassen. Es wird darin den Amtsvorstehern und städtischen Polizeiverwaltungen zur Pflicht gemacht, mit den ihnen zu Gebote stehenden Polizeikräften gegenüber Volksaufläufen oder anderen die öffentliche Ruhe und Ordnung gefährdenden Auftritten einzuschreiten, solche Unordnungen in ihrem Entstehen zu unterdrücken und die Ruhe zu erhalten. Das Militär darf hierbei nicht mitwirken, und wo dies durch die Lage nothwendig werden sollte, sind Anträge stets an den zuständigen Landrath zu richten.

Der neueste Kolonialskandal, dessen Urheber der Leutnant Prinz Arenberg ist, macht in den weitesten Kreisen peinliches Aufsehen. Nach dem „Windhoeker Anzeiger" haben 33 Zeugen bestätigt, daß der Offizier einen wehrlosen Burschen bis zum Tode marterte. Daß hier nur Trunkenheit oder zeitweise Geistesstörung vorliegen kann, bringt die Sache noch nicht aus der Welt. Dem Prinzen ist bis zur Bestätigung des vom Kriegsgericht gefällten Urtheils gestattet, mit Urlaub nach Europa zu gehen. Da er in Freiheit blieb, kann er auch nach Amerika oder Transvaal gehen und sich der Strafe entziehen. Der Distriktskommissar Prinz Presper Arenberg, einziger Bruder des Herzogs Engelbert, ist 1875 geboren, also noch nicht 25 Jahre alt.

Angesichts der Preistreibereien mit amerikanischem Petroleum haben die preußischen Minister für Eisenbahnen und Handel und Gewerbe in ihren Ressorts Versuche mit russischem Petroleum anstellen lassen, das bei geeigneter Behandlung durchaus brauchbar ist.

Vom Transvaalkrieg.

Die Leichtgläubigkeit der Engländer, mit der sie „stimmungsvolle" Nachrichten aus Südafrika aufnehmen, ist geradezu unbezahlbar. So lassen sie sich wieder einmal von der Meldung trösten, die Regierung des Oranjefreistaates solle von Bloemfontein nach Wynburg verlegt werden, weil die erstere Stadt unbefestigt sei. Vorläufig sind alle englischen Generale, welche von Westen her Bloemfontein angreifen können, eng von den Buren eingeschlossen. In dasselbe Gebiet gehört auch die Kunde, die Buren, welche Mafeking belagern, hätten schwere Verluste erlitten. Man glaubt all' dem, wie man früher den bezüglichen Siegesnachrichten vertraute, bis die Ernüchterung folgte. Die neuen Höchstkommandirenden, Feldmarschall Lord Roberts und Lord Kitchener, sind jetzt unterwegs nach Afrika. In Gibraltar werden sie voraussichtlich zusammentreffen. Ein eigener Zufall ist es, daß beide Offiziere Irländer sind, von denen man in London sonst bekanntlich nicht viel wissen will. Lord Kitchener soll in politischen Dingen auch ein eifriger Verfechter der Interessen seiner engeren Landsleute sein.

Ladysmith hält sich noch. In den letzten Tagen haben dort nur kleinere Scharmützel stattgefunden. Es wird aber von englischer Seite selbst eingestanden, daß die Garnison mit ihrem Proviant bedenklich haushalten müsse, um auch nur kurze Zeit noch Widerstand leisten zu können. General Buller, der übrigens in der Tugela-Schlacht selbst leicht verwundet ist, ist anscheinend noch außer Stande, zu einem neuen Angriff überzugehen, er hat sich im Gegentheil noch weiter zurückgezogen, und zwar nach Frere; er behauptet wegen Wassermangel, obwohl davon früher nie die Rede war, andere Leute sagen, weil die Buren ihm nachdrängen. Daraus erklärt sich auch wohl des Schweigen des englischen Telegraphen. Auf dem westlichen Kriegsschauplatze haben die Buren ihre Stellungen so befestigt, daß der ohnehin vom Rückzuge abgeschnittene General Methuen garnicht an einen Angriff denken kann. Außer kleineren Gefechten ist auch dort nichts Ernsteres passirt. Im Burenheere am Modderfluß kämpft auch der ehemalige badische Leutnant v. Brüsewitz, der durch seine Degen-Affaire sich einen so unrühmlichen Namen gemacht hat. Er soll sich in der Schlacht am genannten Flusse sehr ausgezeichnet haben.

Ueber die Schlacht am Tugelafluß besagt eine aus den Hauptquartier der Buren in Colenso vom 16. ds. Mts. datirte amtliche Depesche: Gestern früh bei Tagesanbruch traf das seit langer Zeit Erwartete ein. Der Artillerie-Offizier Pretorius meldete uns, daß die Kolonne des Generals Buller im Anmarsch gegen unsere Stellungen am Tugela sei. Das feindliche Centrum bestand aus einer sehr großen Masse Infanterie, während auf den Flanken je zwei Batterien vorgingen. Starke Abtheilungen Kavallerie dienten als Deckung. Unsere Artillerie beobachtete absolutes Schweigen, um nicht ihre Stellungen zu verrathen. Als zwei Batterien der Engländer bis auf Gewehrschußweite herangekommen waren, nahmen die Unsrigen das Feuer mit niederschmetternder Wirkung auf. Dann griff auch unsere Artillerie ein und brachte augenscheinlich den Feind, welcher in dem Glauben gelassen war, daß er die Brücke über den Tugela zur Passage benutzen könne, in Verwirrung. Inzwischen hatte der rechte feindliche Flügel unsere am weitesten nach Süden vorgeschobene Position angegriffen, aber das Feuer unserer Mausergewehre wirkte so furchtbar, daß der Angriff sich wie eine Welle brach, welche ihre Kraft erschöpft hat. Reihenweise Todte und Sterbende zurücklassend, drangen die Engländer von Neuem vor, wurden aber wiederum zum Rückzuge gezwungen, wobei sich neue Berge von Leichen aufhäuften. Die reitende Artillerie der Engländer drang bis zu dem Uferrande des Flusses vor, wo das Kommando von Ermelo stand. Dieses eröffnete aber ein so mörderisches Feuer, daß die beiden Batterien von den Engländern im Stiche gelassen werden mußten. Zweimal versuchten die Engländer, Pferde heranzubringen, um die Kanonen fortzuschaffen, es glückte ihnen auch beim ersten Male, ein Geschütz zu bespannen. Beim zweiten Male fielen aber Menschen und Thiere, von unserem Feuer niedergeschmettert. Jetzt zogen sich die Engländer in ihr Lager zurück, von wo sie ein Shrapnel-Feuer auf die Brücke eröffneten, um uns an der Wegnahme der Geschütze zu hindern. Es gelang uns indessen später, die neun Kanonen zu erbeuten. Die Generale Botha und Trichart befanden sich stets an den gefährlichsten Punkten. Elf Ambulanzen schafften die todten und verwundeten Engländer fort. Das Schlachtfeld war in seiner ganzen, mehrere Meilen langen Ausdehnung von

---

Der Familienschmuck.

Roman von A. J. Mordtmann.

44. Fortsetzung.

„Ja, denken Sie nur, wie das zusammenhängt," sagte der Präfect. „Im Departement ist ein hübsch gelegener Out, der trotzdem nur wenig Fremdenverkehr hat, weil er den Kurgästen zu wenig Comfort bietet. Die Bewohner sind Republikaner — lauter Rothe — und da habe ich es in kluger Politik bei der Regierung durchgesetzt, daß man ihnen aus Staatsmitteln ein Kurhaus für heilbare Lungenkranke baut; es wird von den Herren Bauern weiter gar nichts verlangt, als daß sie den Platz dazu hergeben; aber glauben Sie, daß die Leute dazu zu bewegen sind? Absolut nicht!"

„Ja, die Bauern pflegen sehr dickköpfig zu sein," versetzte Holmfeld. „Vielleicht glauben sie auch nicht recht an die Uneigennützigkeit der Regierung."

„Das thut auch der Herr Maire nicht, und trotzdem ist er klug genug, seinen Bauern die Annahme des Geschenks zu empfehlen. Nun hat aber seine Enkelin die Idee gehabt, es könnte die Bauern umstimmen, wenn Sie zu Gunsten des Sanatoriums ein Konzert gäben."

„Ah, ich begreife —, und diese Enkelin hat darüber mit Madame gesprochen?"

„Sehr lebhaft und begeistert, aber ich habe ihr alle Hoffnung benommen." Die Dame lächelte, indem sie sich erinnerte, wie sie dem Mädchen eingeredet hatte, Holmfeld sei habgierig wie alle Künstler und thue keinen Bogenstrich, der ihm nicht bezahlt würde. „Die Leutchen sind sehr betrübt nach Hause gefahren."

„Das thut mir leid, aber Sie haben Recht gethan," sagte Holmfeld ziemlich gleichgiltig. „Es liegt durchaus nicht in meiner Absicht, mit meiner Kunst in kleinen Städten hausiren zu gehen. Von Wohlthätigkeits-Konzerten halte ich nicht viel; das sollte nach meiner Ansicht die Domaine der Liebhaber und Dilettanten bleiben."

„Das ist auch meine Meinung," bemerkte der Präfect. „Und die Dickköpfe von Ostabat haben es auch nicht besser verdient."

„Ostabat!" rief Holmfeld, plötzlich sein abgespanntes und gleichgiltiges Wesen vergessend. „Der Maire von Ostabat wollte mich um ein Konzert bitten?"

„Der Maire und seine schöne Enkelin."

„Herr Jean Chardin, nicht wahr?"

„So heißt er — kennen Sie die Familie?"

„Nein, wenigstens nicht persönlich; nur dem Namen nach. Ich wollte sie besuchen. O, das ist eine sehr romantische Geschichte!"

„So könnte es doch zu dem Konzerte kommen?" fragte die Präfectin lebhaft interessirt.

„Ich will es nicht abschwören."

Aller Augen hingen mit verdoppeltem Interesse an dem Künstler, von dem Jedermann den Bericht über ein recht abenteuerliches und romantisches Erlebniß erwartete; aber er täuschte die allgemeine Erwartung, indem er sagte:

„Ich bin dem glücklichen Zufall dankbar, der mir die beste Einführung bei Herrn Chardin verschafft. Die romantische Geschichte wird eine weitere Entwicklung nehmen, — aber ich bitte Sie, meiner Versicherung zu glauben, daß die Enkelin dabei ganz unbetheiligt ist. Die Entwickelung liegt in ganz anderer Richtung, als Sie denken. Mehr kann ich Ihnen darüber nicht sagen."

„Ich sterbe vor Neugier," sagte die Präfectin. — „und Sie sind so grausam, mich ruhig sterben zu lassen."

„Sie werden die Erste sein, Madame, die Nachricht erhält. Dafür erbitte ich mir nur einige Zeilen von Ihrer Hand zur Einführung in das Haus des Maire. Das erspart mir unendliche Auseinandersetzungen."

Eine solche Empfehlung, die Herrn Holmfelds Wunsch ausdrückte, sich mit Herrn Jean Chardin und Fräulein Marguerite Chardin über das Konzert zu Gunsten eines in Ostabat zu errichtenden Sanatoriums zu unterhalten, gab denn auch die Frau Präfectin dem jungen Virtuosen mit, als er sich am nächsten Tage von ihr verabschiedete. Sie war frivol und herzlos genug, hinzuzufügen, er müsse das Billet an Herrn Chardin und nicht an seine Enkelin abgeben, da Fräulein Marguerite nicht lesen könne.

So kam es, daß Marguerite in Holmfeld einen von niedriger Habsucht geplagten Künstler, Holmfeld in Ediths Cousine eine ganz ungebildete Bauerndirne kennen zu lernen erwartete.

Die Bekanntschaft der Verwandten Ediths beschloß er zu machen, bevor er die Nachforschungen über Frau Pauline Scudamores verstorbenen Gatten aufnähme. Denn auf jene war er äußerst gespannt, bezüglich dieser empfand er keine Neugier, da er nicht bezweifelte, daß er den Sachverhalt in der von ihm befürchteten unerfreulichen Weise bestätigt finden würde.

Kaum hatte er sich daher in seinen beiden Zimmern in St.-Jean-Pied-de-Port, von deren Fenstern er eine prachtvolle Aussicht auf die vorliegenden schneebedeckten Gipfel der Pyrenäen und auf den Zugang zu dem sagenberühmten Thal von Roncesvalles hatte, ein wenig eingerichtet, als er sich einen Wagen nach dem drei Meilen entfernten Ostabat bestellte.

Es war ein schöner, sonniger Mittag, dessen Hitze durch einen aus den Schluchten des Leicar Atheca herunter wehenden kühlen Luftzug gemildert wurde. Holmfeld war aber von den Gedanken an die bevorstehende Zusammenkunft so in Anspruch genommen, daß er für die fremdartige Umgebung keine Augen hatte. Er bemerkte kaum, wie auffallend selbst im äußern Leben die von seinen Landsleuten durch Unterschiede der Nationalität und der Konfession himmelweit getrennte Eigenart der Südfranzosen hervortrat. Der kleine Pony war der munterste von den Dreien, die da auf der schönen Landstraße hinhasteten; er schüttelte wenigstens mitunter den

Todten und Verwundeten bedeckt. Die Niederlage der Engländer ist eine zermalmende.

Eine amtliche Depesche aus Pretoria besagt, die Buren hätten in der Schlacht am Tugela dreißig Todte und Verwundete gehabt. Die britischen Verluste werden bekanntlich von den Engländern selbst auf 1110 angegeben, betragen aber in Wirklichkeit wahrscheinlich noch beträchtlich mehr.

Mit der militärischen Schlagfertigkeit in England selbst, wie in den Kolonieen steht es augenscheinlich nicht hervorragend. Es kommen mehrfache Meldungen vom Abgange neuer Streitkräfte nach Afrika, aber immer ist es nur ein Bataillon oder Regiment, aus den Kolonien eine Truppe von 1000 bis 1500 Mann, die wenig ins Gewicht fallen. Ueber die Qualität der neu ausgehobenen Mannschaften schütteln selbst englische Offiziere die Köpfe.

Heftige Angriffe waren gegen den früheren Oberbefehlshaber der britischen Truppen in Südafrika, General Butler, gerichtet, weil er nicht genügende Nachrichten über die Streitkräfte und Organisation der Buren gegeben habe. Der General erklärt jetzt, er habe noch mehr gethan, er habe die Regierung ausdrücklich auf die Gefahren eines Krieges aufmerksam gemacht und betont, daß man mindestens 125 000 Mann zur siegreichen Durchführung haben müsse. Sein Plan war, den Norden von Natal aufzugeben und mit 25 000 Mann die starke Stellung am Tugelafluß zu halten, während 100 000 Mann von der Kapkolonie vorrücken sollten. Zum Dank für diese Warnung ist der General abberufen worden. Das Schriftstück selbst ist verheimlicht. Hätte die öffentliche Meinung in England hiervon eine Ahnung gehabt, es wäre wohl nicht zum Kriege gekommen.

Der Aufstand der Kapkolonie-Buren greift wie Flugfeuer um sich, Ort auf Ort fällt von der englischen Regierung ab. Die Dinge sind soweit gediehen, daß die Kap-Buren sich kaum einem Friedensschluß, der Alles beim Alten ließe, fügen würden. Die Eisenbahn-Verbindung von Kapstadt nach den eingeschlossenen Generalen Gatacre und Methuen ist überall unterbrochen. Der Fall von Kimberley wird gerüchtweise von Neuem gemeldet, ist aber bis zur Stunde unbestätigt.

Eine Note der „Agence Havas“ besagt: Der Gesandte von Transvaal Dr. Leyds bittet uns, zu erklären, daß die von der Londoner „Daily Mail“ veröffentlichte Nachricht, Dr. Leyds habe die Vermittelung der französischen Regiernng nachgesucht, jeder Begründung entbehrt.

Eine amtliche englische Depesche aus Ladysmith vom 23. Dezember theilt mit, daß dort fünf Todesfälle infolge von Krankheit vorgekommen seien. Das „Reuter'sche Bureau“ fügt hinzu, vorstehende Meldung beweise, daß sich Ladysmith bis zu diesem Tage noch gehalten habe.

„Der „Times“ zufolge hält es die britische Regierung nicht für wünschenswerth, weitere europäische Truppen aus Indien zu verlangen, falls nicht eine unvorhergesehene Schwierigkeit eintritt. — Eine Depesche der „Times“ aus Kapstadt vom 20. d. Mts. meldet, daß der kriegsgefangene Buren-Kommandant De Meillon entkommen ist.

Dem Londoner „Daily Telegraph“ wird aus dem britischen Lager von Chievely vom 19. d. Mts. gemeldet: Heute wurden die Verschanzungen und Erdwerke der Buren bei Colenso von unserer Artillerie zwei Stunden lang mit Lyddit-Granaten beschossen. Die Fahrstraßenbrücke wurde dabei zerstört, sodaß es jenen Buren, die mit Wagen und Geschützen auf dieser Seite des Flusses stehen, schwer fallen wird, wieder hinüber zu gelangen. (Na, na!) — Nach einem weiteren Telegramm des „Reuter'schen Bureaus“ aus Chieveley sind auch am 20. d. Mts. die Stellungen der Buren in Colenso und am jenseitigen Tugelaufer einige Stunden lang mit Lyddit-Granaten beschossen worden. Die Buren antworteten nicht.

In Pietermaritzburg ist aus Ladysmith mittels Heliographen folgende Mittheilung eingetroffen: Die Nachricht von dem erfolglosen Angriff General Buller's auf Colenso wurde hier mit Gleichmuth aufgenommen. Jedermann ist voll Zuversicht, daß der Entsatz nur auf kurze Zeit verschoben und die Garnison im Stande ist, unbegrenzte Zeit auszuhalten.

Unter den Pferden der Buren ist angeblich die „Pink-Eye“ genannte influenzaartige Seuche aufgetreten.

Dem „Reuterschen Bureau“ liegen aus Südafrika ferner folgende Meldungen vor: Pretoria: General Joubert ist von seiner Erkrankung genesen und zur Front zurückgekehrt. — Kapstadt: Die Meldung, der Buren hätten wegen Wassermangels Stormberg verlassen, findet keine Bestätigung. — Die Pink-Eye-Krankheit tritt unter den Pferden der Truppen des Generals Gatacre und in De Aar auf. Auch die Dysenterie macht sich einigermaßen bemerkbar, insbesondere in Modderriver. — Lager von Chieveley, 19. Dezember. Die englischen Schiffsgeschütze beschossen heute Vormittag die Chausseebrücke von Colenso und zerstörten dieselbe völlig. — Kapstadt, 20. Dezember. Mehrere Kriegsberichterstatter sind vom Modderfluß hierher zurückgekehrt, wodurch man hier in der Ansicht bestärkt wird, daß Methuen für den Augenblick nicht beabsichtigt, vorzurücken. — Durban: Die norwegische Bark „Regina“, von Java mit einer Ladung Balken und Schwellen zum Bahnbau kommend, wurde in der Nähe der Delagoabai von dem englischen Kriegsschiff „Forte“ aufgebracht und dann nach Durban eskortirt. — Kapstadt, 25. Dezember. Eine amtliche Meldung besagt: Am Modderriver ist die Lage unverändert. Methuen ist gut verschanzt. Der Feind beunruhigt ihn nicht. — General Gatacre meldet, daß 150 Mann Polizeitruppen Dordrecht besetzt hätten. Die Buren gingen zurück.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph hat die Weihnachtsfeiertage bei seinem Schwiegersohn, dem Erzherzog Franz Salvator in Wallsee verbracht. Der neue Ministerpräsident v. Wittek konferierte in den Festtagen mit dem ungarischen Premierminister v. Szell. Trotzdem Herr v. Wittek bei allen Parteien sehr beliebt ist, wird doch bezweifelt, daß ihm die Herbeiführung geordneter politischer Verhältnisse gelingen wird. Mit sanften Mitteln ist nichts mehr auszurichten. — Der Führer der Deutschböhmen, Dr. Ludwig Schlesinger, starb in Prag am Herzschlag.

Rußland scheint die günstige Gelegenheit benützen zu wollen, von der Türkei einige neue Koncessionen herauszuschlagen. In ihrer Geldnoth hat die Türkei auch die Fonds benützt, welche zur Begleichung der russischen Kriegskostenentschädigung bestimmt sind, und hiergegen ist von Petersburg aus Protest erhoben werden. Rußland ist dem Vertrage nach ganz im Recht, und da die Türkei Geld gebraucht, wird sie sich kaum groß sträuben, stillen Wünschen der Russen in Kleinasien Rechnung zu tragen. Der Einzige, der Einspruch erheben könnte, England, hat Anderes zu thun.

Petersburg, 26. Dezember. Nach einem Telegramm hiesiger Blätter aus Wladiwostock machte der dortige Polizeimeister bekannt, daß 266 verdächtige Chinesen dem Grenzkommissar zur Ausweisung übergeben und 3500 Chinesen gegen Bürgschaft freigelassen seien. Die Stadt sei jetzt vollkommen ruhig, Raubmorde kämen jetzt sehr selten vor.

Bulgarien. Die Sobranje hat für ein Denkmal des russischen Kaisers Alexander III. 300 000 Francs bewilligt. Die Civilliste des Fürsten wurde auf eine Million festgesetzt und sodann wurden die Etats des Innern und des Aeußeren nach heftigen Debatten erledigt, wobei die Geheimfonds beider Ministerien von 80 000 auf 120 000 Francs erhöht wurden.

England. Ein in den Feiertagen wiederholt verbreitet gewesenes Gerücht, die Königin Victoria sei schwer erkrankt oder gar gestorben, hat erfreulicherweise sich nicht bestätigt. Hingegen scheinen Aenderungen in der Zusammensetzung des Ministeriums nahe bevorzustehen. Zwar der Unheilsmensch Chamberlain will noch nicht gehen, aber der Rücktritt des Schatzkanzlers Hicks Beach und des Kriegsministers Landsdowne soll bevorstehen. — Gerüchte, England wolle die heute noch portugiesische Delagoabay besetzen, um von hier aus seine Truppen gegen Pretoria zu schicken, tauchen immer von Neuem auf, der Wunsch besteht wohl zweifellos, aber die leicht möglichen Ansprüche Rußlands und Frankreichs, die dann auch etwas haben wollen, verhindert die Ausführung. England könnte dann leicht vom Regen in die Traufe kommen.

Frankreich. Weihnachten ist an der Seine ruhig vergangen. Als unfreiwilliger Beitrag zur Tageskomik wird ein Brief des Prinzen Louis Napoleon aufgefaßt, worin er von seiner historischen Mission spricht, für Frankreich die nationale Versöhnung herbeizuführen. Bisher hat er nur an seiner eigenen Lächerlichkeit gearbeitet. — Der flüchtige Mahmud Pascha, Schwager des Sultans und Bakschisch-Liebhaber, ist mit seinem Gelde in Paris angekommen. — Der Komplottprozeß soll jetzt schleunigst zu Ende geführt werden, damit die unwürdigen Lärmscenen im Gerichtssaale endlich aufhören. Am Dienstag — Frankreich hat nur einen Weihnachtsfeiertag — begannen die Playdoyers. Bis zum 4. Januar soll das Urtheil gesprochen sein. Schwere Strafen werden kaum verhängt werden, da in der ganzen Sache nichts Wesentliches herausgekommen ist. — In der nächster Tage beginnenden neuen Kammersession wird sofort ein heftiger Angriff auf das Ministerium erfolgen. Mit der Möglichkeit eines Ministerwechsels muß gerechnet werden. — Die Stadt Bisenta in Algier soll mit einem Kostenaufwand von mehreren hundert Millionen zu einem Kriegshafen ersten Ranges umgewandelt werden. — Die Franzosen sollen vom Sultan eine Bahnkoncession Damaskus-Jtama bekommen. — In St. Etienne ist ein Weberstreik ausgebrochen. Ernste Ruhestörungen sind nicht vorgekommen.

Amerika. Ein Brief des Präsidenten Krüger von Transvaal an die nordamerikanische Nation wird veröffentlicht, worin der Präsident sich dagegen verwahrt, daß die Buren Schuld am gegenwärtigen Kriege hätten. England habe ihnen zur Vertheidigung ihrer Selbstständigkeit die Waffen in die Hand gezwungen, die sie auch nicht früher niederlegen würden, als bis der Erfolg sicher sei. Der Präsident erinnert daran, daß die Amerikaner vor hundert Jahren gegen denselben Feind gefochten hätten und dankt für die Sympathien.

Aus der Provinz.

* **Briesen,** 25. Dezember. Eine Anregung des Herrn Oberpräsidenten folgend, wird die Feier der Jahrhundertwende im hiesigen Vereinshause durch einen großen Volksunterhaltungsabend begangen werden, an welchem u. A. Herr Kreisschulinspektor Dr. Seehausen über den Gang der Kultur und der geschichtlichen Ereignisse im 19. Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung des Deutschen Reiches sprechen wird. — Der unter Leitung des Herrn Predigers Kurze stehende Jünglingsverein hat beschlossen, ein Jedermann zugängliches Fest zu feiern, bei welchem Herr Superintendent Doliva und der Vorsitzende Vorträge halten werden.

* **Culm,** 25. Dezember. Die hiesige Rupertische Brauerei wird bedeutend vergrößert; der hohe Schornstein zum Dampfbetriebe ist bereits fertig gestellt.

* **Czersk,** 22. Dezember. In der gestrigen Gemeindevertretersitzung wurde beschlossen, mit der Firma „Holzindustrie Hermann Schütt A.-G.“ einen Vertrag abzuschließen, wonach die Firma unseren Ort vom nächsten Winter ab mit 14 Bogenlampen elektrisch beleuchten soll.

* **Wilhelmsbrück,** 22. Dezember. In dieser Nacht wurden im benachbarten russischen Grenzort Osiek der Dorfschulze, seine Frau und sechs Kinder ermordet. Bei sämmtlichen Personen war die Kehle durchschnitten. Jedenfalls handelt es sich um einen Racheakt.

* **Neuenburg,** 21. Dezember. Ein Urtheil, das weitern Kreise interessiren und beschäftigen wird, ist in der letzten Sitzung des Schöffengerichts gefällt worden. Ein hiesiger Schuhmachermeister hatte gegen die Festsetzung der Schulstrafe richterliche Entscheidung beantragt. In der Verhandlung des Schöffengerichts wurde er freigesprochen, weil das Gericht die Verordnung der Königlichen Regierung zu Marienwerder vom 9. Dezember 1895 über die Bestrafung der Schulversäumnisse für nicht zu Recht bestehend erachtet hat, da nach § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung wohl der Oberpräsident bezw. der Regierungspräsident, nicht aber die Königl. Regierung befugt sei, polizeiliche Verfügungen zu erlassen. Bis zum Jahre 1896 erfolgte die Bestrafung der Schulversäumnisse auf Grund der Verfügung des Oberpräsidenten vom 15. August 1886. Da nach einem Erkenntniß des Kammergerichts vom 8. April 1895 die Verfügung des Oberpräsidenten als nicht zu Recht bestehend erkannt wurde, gestützt auf ältere Gesetze, erließen die Regierungen die Verfügungen, nach denen die Bestrafung der Schulversäumnisse zu erfolgen hatte. Anscheinend ist es erforderlich, daß ein Erlaß des Oberpräsidenten bezw. Regierungspräsidenten in dieser Angelegenheit wieder feste Rechtsgrundsätze schafft.

* **Danzig,** 25. Dezember. Der seit geraumer Zeit in Baden-Baden ansässige Rentier Jüncke, der Bruder der verstorbenen Inhaber der Firma F. A. J. Jüncke hierselbst, hat seine Gemäldegalerie und Kunstsammlung, deren Werth von Kennern auf 800 000 Mk. geschätzt wird, der der Stadt Baden-Baden zum Geschenk gemacht. — Der Vorstand des Westpreußischen Vaterländischen Frauenvereins tritt am 29. Dezember unter dem Vorsitz der Frau Oberpräsident v. Goßler auf dem Oberpräsidium zu einer Sitzung zusammen.

* **Königsberg,** 22. Dezember. Der Ostverein für Züchtung und Prüfung von Gebrauchshunden zur Jagd hielt unter dem Vorsitz des Herrn v. Wedel-Althof eine Hauptversammlung ab. Aus dem von dem Schatzmeister Herrn Forstinspektor Kupfer-Wilmsdorf erstatteten Kassenbericht ist zu entnehmen, daß der Verein z. Zt. 207 Mitglieder zählt. Die Einnahmen beliefen sich auf 2750 Mk., die Ausgaben auf 1618 Mk. Die Versammlung sprach sich darauf für die Vereinfachung der Prüfung des Apportirens aus, weil dieses schon beim Verlorenapportiren bezw. bei der Feld- und Wasserarbeit geprüft wird. Obgleich die Ansichten über die Siegersuche unter den Mitgliedern sehr getheilt waren, entschied man sich doch für ihre Beibehaltung. Der Vorsitzende bemerkte, daß auf der letzten Preissuche in Friedland beschlossen worden sei, das Vereinsabzeichen auch zu den Jagden anzulegen, um hierdurch dem Verein neue Mitglieder zuzuführen, da in manchen Gegenden das Vorhandensein des Vereins noch garnicht bekannt sei. Zum Schluß fand noch eine Vorführung von Hunden zur Begutachtung statt.

* **Aus der Provinz Posen,** 24. Dezbr. Der Mörder des Fleischermeisters Risto soll in Emchen bei Xions verhaftet worden sein. Der Verhaftete ist Fleischergeselle und 45 Jahre alt; das Signalement des Steckbriefes paßt genau auf ihn; auch die Beule am rechten Auge und die Narbe an einer Hand sind vorhanden. Bei dem Verhör im Distriktsamte Xions verwickelte er sich in Widersprüche. Er trug ein ängstliches Wesen zur Schau. Bei sich hatte er ein Messer und 25 Pfennige. An der Hose waren Blutflecke zu erkennen. Er wurde gefesselt nach dem Amtsgericht in Schrimm gebracht. — Ferner wird aus Mogilno vom 19. d. Mts. berichtet: Heute wurde ein in Wongrowitz verhafteter Fleischergeselle Müller als verdächtig des Mordes an dem Fleischermeister Risto aus Schokken hierher transportirt. Müller widersprach sich bei seiner Vernehmung derartig, daß seine Entlassung nicht erfolgte. Zunächst wurde Müller dem Mogilnoer Justizgefängniß übergeben.

* **Meseritz,** 22. Dezember. Von der hiesigen Strafkammer wurde der 30 Jahre alte Stanislaus Michalak aus der Nähe von Kalisch in Rußland freigesprochen, nachdem er wegen Diebstahls und Unterschlagung durch Erkenntnisse vom Februar und März d. J., wie sich nun herausgestellt hat, unschuldig, verurtheilt worden war, und zwar infolge einer großen Aehnlichkeit mit dem wirklichen Thäter Smolebocki. Von der ihm zuerkannten längeren Zuchthausstrafe hat er die Zeit vom April d. J. ab bereits verbüßt. In der Verhandlung waren Michalak und sein Doppelgänger Smolebocki anwesend. Beide sind von gleicher Größe und Figur. Sie haben neben genau denselben Gesichtszügen sogar dieselbe Aussprache und denselben Tonfall der Stimme und einen ähnlichen Gang. Die verhängnißvolle Aehnlichkeit des Michalak mit Smolebocki ist derart, daß sogar die Frau des letzteren in der früheren Verhandlung durchaus in dem Michalak ihren Mann sehen wollte (!) und ganz untröstlich war, als dieser ganz empört darüber, sie nicht als seine Frau anerkennen wollte, auch nicht, als sie ihn mit dem Vornamen ihres Mannes daraufhin anredete. Smolebocki, welcher inzwischen in der Fremde arbeitete, hat sich dadurch verrathen, daß er seiner Frau von dem verdienten Gelde schickte. Er wurde gefänglich eingezogen und bekannte sich als Thäter der dem Michalak zur Last gelegten Strafthaten. Der Gerichtshof hob die Urtheile vom Februar und März d. Js. auf, theilte aber dem Michalak mit, daß er nicht hätte verurtheilt werden können, wenn er nicht selbst in seinen Aussagen über seine Person wiederholt geschwankt hätte. Er wurde ihm hierauf anheimgegeben, nach Zustellung des Beschlusses einen Antrag auf Entschädigung bei der Staatsanwaltschaft einzureichen.

* **Posen,** 22. Dezember. Die Straßenbahn hat sich entschlossen, die bisherigen zweisprachigen Schilder an ihren Wagen durch ausschließlich deutsche zu ersetzen. Sie erfüllt damit endlich, wenn auch sehr verspätet, ein Verlangen der Deutschen, die in den doppelsprachigen Schildern ein sachlich ganz unberechtigtes Nachgeben gegenüber den polnischen Forderungen erblickten. Die Polen in Posen können ausreichend deutsch, um mit der leichten Aufgabe, solche Schilder zu verstehen, mühelos fertig zu werden. — Gestern starb hier im 83. Lebensjahre Herr Archivrath v. Lekszycki, der noch bis vor einigen Monaten auf dem Staatsarchiv mit unermüdlichem Eifer thätig war. Herr v. L. galt besonders als eine Autorität auf dem Gebiete der Genealogie und Familiengeschichte.

* **Posen,** 22. Dezember. Bei dem Zug 716 Kreuz—Posen, welcher kurz nach 10 Uhr Wronke passirte, gerieth gestern Abend in Wronke der letzte Wagen in welchem sich zwei Pferde befanden, wahrscheinlich durch Schuld des Begleiters in Brand. Pferde und Wagen waren nicht mehr zu retten. Der Begleiter rettete sich durch Abspringen.

* **Rawitsch,** 25. Dezember. Die Rawitscher Fahnenangelegenheit hat noch ein Nachspiel erhalten. Der preußische Kriegsminister stellte nämlich gegen den Propst Dulinski wegen Beleidigung des Offizierkorps einen Strafantrag. Propst Dulinski hatte dem Regierungskommandeur geschrieben, er betrachte es als einen groben Unfug, wenn Offiziere bedeckten Hauptes und mit gezogenem Degem eine ungeweihte Fahne in eine Kirche geleiten.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 27. Dezember.

** [Personalien.] Der Rechtskandidat Paul Otto aus Konitz ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Tuchel zur Beschäftigung überwiesen.

Zum Hauptlehrer an der katholischen Mädchenschule in Culmsee, welche Stelle seit dem 1. April d. Js. unbesetzt ist, ist Lehrer Hartmann aus Christburg von der Königl. Regierung ernannt und ist ihm diese Stelle vom 1. Januar k. Js. entgültig übertragen worden.

Dem Oberzollinspektor Wronka in Danzig ist der Charakter als Steuerrath verliehen worden.

** [Personalien beim Militär.] Strübing, Oberleutnant der Reserve des Dragoner-Regiments Nr. 10 (Thorn), zum Rittmeister, Bock, Leutnant der Reserve des Inf.-Regts. Nr. 61 (Konitz), zum Oberleutnant, Schnitzker, Vicefeldwebel im Landwehr-Bezirk Thorn, zum Leutnant der Reserve des Inf.-Regts. Nr. 140, Mewes, Vicefeldwebel in demselben Landwehr-Bezirk, zum Leutnant der Reserve des Inf.-Regts. Nr. 149, Haberland, Vicefeldwebel im Landwehr-Bezirk Dortmund, zum Leutnant der Reserve des Fußart.-Regts. Nr. 11 befördert.

Kopf und spitzte die Ohren; der Fuhrmann stierte stumpfsinnig vor sich hin, an Weite des Gedankenkreises kaum merklich von seinem intelligenten Pferde unterschieden, und Holmfeld saß nachdenklich da, die Umgegend ansehend und doch nicht sehend, und die Grüße der Begegnenden mechanisch erwidernd.

In Ostabat hielt das Gefährt vor einer jener untergeordneten Wirthschaften, welche durch die Aufschrift „loge à pied à cheval“ ankündigen, daß sie sowohl Fußwanderern wie Berittenen oder zu Wagen Reisenden gastlichen Unterschlupf gewähren. Holmfeld ließ sich das Haus des Maire bezeichnen und brach sogleich dahin auf.

Das saubere und behagliche Aussehen des Chardinschen Anwesens machte den besten Eindruck auf ihn, und er athmete erleichtert auf. Es war, wenigstens dem Aeußeren nach, eine Heimath, in der man sich wohl fühlen konnte, wenn man nur in seinen Ansprüchen an das Leben nicht die Verhältnisse von Schloß Thirlwall zum Maßstabe nahm. Im oberen Stock stand ein Fenster auf, und . . . Holmfeld stand still und horchte entzückt . . . da phantasirte Jemand auf dem Flügel, nicht mit Meisterhand, aber mit einem so feinen und innigen Gefühl für die Tiefen der Musik, daß man ihn wohl mit einem Dichter vergleichen konnte, der es noch nicht gelernt hat, die ihm zuströmenden Gedanken in formvollendete Verse zu gießen.

(Fortsetzung folgt.)

* [Die Weihnachtsfeiertage] waren diesmal vom Wetter außerordentlich begünstigt; es war echtes und rechtes Weihnachtswetter: nicht zu kalt, aber doch Frostwetter, und dazu vom Heiligabend ab noch ein wenig Schneefall, so daß sich in den Feiertagen schon recht gut eine Schlittenpartie unternehmen ließ und vor allen Dingen die Jugend Gelegenheit hatte zum Schneeballwerfen und ähnlichen Belustigungen, die der Schnee mit sich bringt. Weihnachten ist wie kein anderes Fest ein Familienfest im wahrsten Sinne des Wortes; aber trotzdem widmet man auch den mancherlei Vergnügungen, Wirthshäusern etc. in der Stadt wie in der näheren und weiteren Umgebung seine volle Aufmerksamkeit. In erster Linie übte natürlich das neue „Café Kaiserkrone" eine sehr große Anziehungskraft aus und man konnte manchen Ausdruck der Bewunderung über die elegante Einrichtung des neuen Lokales von den Lippen der Besucher vernehmen. Aber daneben fehlte es auch unseren altbewährten Wirthschaften und Erholungsstätten nicht an zahlreichem Besuch. Namentlich waren der Artushof, wo an beiden Feiertagen Konzert stattfand, ferner der Victoria-Saal, Tivoli, das Schützenhaus (Theater) 2c. Sammelpunkte eines zahlreichen und frohgestimmten Publikums. — Jetzt sind nur noch wenige Tage bis Neujahr, und hiermit sollen wir diesmal nicht nur in ein neues Jahr, sondern zugleich in ein neues Jahrhundert eintreten. Dann ist es wieder auf etliche Wochen hinaus mit den Feiertagen zu Ende, und die Alltagsarbeit erfordert voll unsere Kräfte. Möge all' unseren verehrten Lesern ein gesunder und glücklicher Uebertritt in das neue Jahrhundert beschieden sein!

§ [Im Schützenhaus] eröffnete am ersten Weihnachtsfeiertage das Novitäten-Ensemble unter der Direktion der Frau Wegler-Krause ihre hiesigen Vorstellungen. Gegeben wurde am ersten Festtage der Trotha-Moser'sche Schwank „Der Schiffskapitän" und gestern die Gesangsposse „Drei Paar Schuhe" von Görlitz, Musik von Mannstädt. Das Theater war insbesondere am gestrigen zweiten Feiertage sehr gut besucht, und die Vorstellungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. — Heute (Mittwoch) wird Rudolf Kneisel's Preislustspiel „Die Tochter der Hölle" gegeben. Am Freitag, den 29. Dezember, gelangt die auch in Thorn mit Spannung erwartete Novität „Als ich wiederkam" zur Aufführung. Ueber dieses neueste Kind der bewährten Lustspielfirma Blumenthal und Kadelburg schreiben Berliner Zeitungen: Des „Weißen Rößl's" andere Hälfte ist gestern Abend im Lessing-Theater mit stürmischer Heiterkeit begrüßt worden: „Als ich wiederkam", Lustspiel in 3 Aufzügen von Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg hat sehr gefallen. Das vom ersten Augenblick an fröhlich gestimmte Publikum bereitete dem 2. Theil der Gieseckeade einen rauschenden Erfolg und rief die vergnügten Verfasser und die vergnügten Darsteller immer wieder hervor. Mehr als aller Applaus beweist das Lachen den Erfolg eines lustigen Stückes und gelacht wurde gestern Abend im Lessing-Theater so viel wie beim „Weißen Rößl."

§ [Der Landwehr-Verein] veranstaltet diesen Sonnabend im Saale des Schützenhauses ein Wurstessen; vorher findet um 8 Uhr Abends daselbst eine Weihnachtsbescheerung statt, zu der die nothwendigen Mittel zum großen Theil durch Sammeln von Cigarren-Abschnitten beschafft sind.

* [Hauskollekte.] Der Herr Ober-Präsident hat genehmigt, daß die durch Erlaß vom 29. Juni d. Js. innerhalb des Regierungsbezirks Marienwerder genehmigte Hauskollekte zum Besten des in Graudenz zu gründenden Mädchenheims noch weiterhin in der Zeit vom 1. Januar bis Ende Juni 1900 eingesammelt werden darf.

* [Jahrhundert-Feier.] Der Herr Oberpräsident hat verfügt, daß die Magistrate bei den Vereinen die Veranstaltung einer würdigen Feier aus Anlaß der Jahrhundertwende in Anregung bringen. Gewünscht wird vor Allem, daß in einem Vortrage die wichtigsten Ereignisse des Jahrhunderts erläutert, insbesondere aber das Wirken der Hohenzollern für Preußen und Deutschland im abgelaufenen Jahrhundert hervorgehoben wird. Mit der Mahnung, an den Errungenschaften des deutschen Volkes, Kaiser und Reich, treu festzuhalten und sie mit Gut und Blut zu vertheidigen, soll der Vortrag endigen.

†† [Einjährig-Freiwilligen-Dienst.] Alle im Jahre 1880 geborenen, im Regierungsbezirk Marienwerder gestellungspflichtigen jungen Leute, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst zu erlangen beabsichtigen, haben sich bei Vermeidung des Verlustes dieser Berechtigung spätestens bis zum 1. Februar 1900 bei der Prüfungs-Kommission in Marienwerder zu melden.

* [Die neuen Briefmarken.] Am 1. Januar 1900 werden im Reichspostgebiet bekanntlich neue Postwerthzeichen eingeführt, die in Ansehung der niederen Werthe, bis 80 Pf. einschließlich, an Stelle des bisherigen Markenbildes eine gekrönte, Schwert und Oelzweig haltende Germania und die Ziffer des Pfennig-Nennwerthes aufweisen. Die Zahl der Markenwerthe wird gleichzeitig vermehrt; sie wird nach Fertigstellung sämmtlicher Werthzeichen Freimarken zu 3, 5, 10, 20, 25, 30, 40, 50 und 80 Pf., zu 1, 2, 3 und 5 M. umfassen; daneben werden neue gestempelte Formulare zu Postkarten, Kartenbriefen und Postanweisungen, sowie in Berlin neue Werthzeichen für Rohrpostsendungen ausgegeben. Herr v. Podbielski macht nun Folgendes bekannt: Zunächst werden zum Verkauf gestellt: Freimarken zu 10 bis 80 Pf., Postkarten zu 5 Pf., Weltpostkarten zu 10 Pf. und 10 + 10 Pfennig, Formulare zu Kartenbriefen und Postanweisungen, sowie für die Rohrpost. Mit der Ausgabe dieser neuen Postwerthzeichen bezw. einer Gattuug derselben dürfen die Verkehrsanstalten nicht vor dem 1. Januar 1900 und erst dann beginnen, wenn die vorhandenen Bestände an alten — bis zu späterer Bestimmung Gültigkeit behaltenden — Werthzeichen derselben Gattung verkauft sein werden. Als eine Ausnahme und vorübergehend werden aus Anlaß des Jahreswechsels Postkarten der neuen Art, zu 5 Pf., mit einer bezüglichen Verzierung der Vorderseite versehen zur Ausgabe gelangen. Dieselben werden schon vom 28. Dezember ab, jedoch nur auf besonderes Verlangen an das Publikum verabfolgt werden und haben erst vom 1. Januar ab Gültigkeit. Der Zeitpunkt für die Ausgabe der übrigen Werthzeichen wird später bekannt gegeben werden.

† [Fischerei-Verein.] Unter dem Vorsitze des Herrn Oberbürgermeister Delbrück fand dieser Tage in Danzig eine Vorstandssitzung des westpreuß. Fischerei-Vereins statt, in der zunächst der Herr Vorsitzende und der Geschäftsführer Dr. Seligo geschäftliche Mittheilungen machten, denen wir Folgendes entnehmen: Für Tödtung von 51 Fischottern wurden an 26 Personen 153 Mk. und für Erlegung von 109 Fischottern an 2 Personen 54,50 Mk. Prämien gezahlt. Die Einnahme des Vereins bezifferte sich auf 11 268,54 Mk., die Ausgabe auf 8200,19 Mk., so daß ein Bestand von 3068,35 Mk. verblieben ist. Das Vereinsvermögen beträgt 5700 Mk. Der Etat für 1899/1900 ist in Einnahme und Ausgabe auf 14 800 Mk. festgesetzt. Die westpreußische Fischereikarte ist fertiggestellt und soll dem Ministerium für Landwirthschaft 2c. vorgelegt werden. Herr Professor Dr. Conwentz machte, noch ehe in die Tagesordnung eingetreten wurde, interessante Mittheilungen über das Vorkommen des Bibers. Da Herr Korvettenkapitän Darmer am Erscheinen behindert war, fiel der von ihm Aussicht genommene Vortrag über „Begründung eines Seemannsheims in Hela" aus. Ueber die Beihilfe des deutschen Fischerei-Vereins zur Förderung der Fischzucht und über die Verwendungen zur Beschaffung von Brut und Unterstützung von Teichwirthschaften referirte Herr Dr. Seligo, zunächst bemerkend, daß im vergangenen Jahre für den Verein vom Fischereirath für Lachseier 1300 Mk. und für andere Brut in Strömen, Seeen und für Teichwirthschaften 1200 Mk. zur Verfügung gestellt worden seien. Referent hielt es für wünschenswerth, daß für Lachs- und Meerforellen 700 bis 1300 Mk., für Schnepeleier für die Danziger Bucht 200 Mk., für Zander 300 Mk., für Teichwirthschaften 300 Mk., für Ströme, Seeen 2c. 400 Mk. und als Beihilfe 300 Mk. vom deutschen Fischereirath bewilligt würden. Außerdem hielt Herr Dr. Seligo es für angebracht, den todt gelegten Arm der Weichsel oberhalb Plehnendorf mit Regenbogenforellen zu besetzen.

* [Zur Hackfleisch-Konservirung.] Die Verurtheilungen von Fleischermeistern in Danzig und vielen anderen Orten wegen Zusatzes von Präservesalzen zu Hack- und Schabefleisch veranlaßt die „Allgemeine Fleischerzeitung" in Berlin, einen Preis von 3000 Mk. für ein Mittel auszusetzen, das die gleichen konservirenden und farbehaltenden Eigenschaften wie schwefligsaures Salz ohne dessen eventl. für die Gesundheit nachtheilige Eigenschaften besitzt. Das Preisrichter-Kollegium wird aus hervorragenden Specialärzten, Chemikern und Fleischermeistern zusammengesetzt sein. Nähere Auskunft ertheilt die genannte Fachzeitung des deutschen Fleischerverbandes (Berlin SW.)

§ [Verabreichung von Erfrischungen an Rekruten und Reservisten.] Zur Vermeidung von Ausschreitungen, wie solche bei der Beförderung von Rekruten und Reservisten durch übermäßigen Genuß von Spirtuosen in den Bahnhofswirthschaften vorgekommen sind und den Begleitkommandos die Kontrole über die Mannschaften zu erleichtern, ist kürzlich höheren Orts angeordnet worden, daß von den Bahnhofswirthen auf den größeren zur Einnahme von Erfrischungen militärischerseits bestimmten Anhaltepunkten, sowie auf den Abgangs- und Ankunftsstationen, künftig an besonderen Stellen außerhalb der Warte- und Bewirthungsräume Speisen und Getränke, jedoch mit Ausschluß von Branntwein, für die Mannschaften feilzuhalten sind.

† [Die Sterbekasse für die Volksschullehrer] der Provinz Westpreußen hatte im Jahre 1899 eine Einnahme von 735,73 Mk., darunter 252 Mk. laufende Beiträge und 75,24 Mark Zinsen. Verausgabt wurden 200 Mk. Sterbegelder und 400 Mk. konnten kapitalisirt werden. Die Kasse schloß mit einem Baarbestande von 103,92 Mk. ab. Das Vermögen der Kasse beträgt jetzt ohne den Baarbestand 23 800 Mk. Der bisherige erste Vorsitzende der Kasse, Herr Hauptlehrer Schulz I-Danzig, welcher dieselbe seit ihrem Bestehen zwanzig Jahre lang geleitet hat, hat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt. An seine Stelle ist Herr Lehrer Jasse-Danzig zum ersten Vorsitzenden der Sterbekasse gewählt worden.

§ [Zutheilung zu einer anderen Gemeinde.] Im Einverständnisse der Betheiligten sind durch rechtskräftige Beschlüsse des Kreisausschusses von dem Gutsbezirk Thorn. Papau und Freischulzerei Papau mit einem Flächeninhalt von 89,96,70 Hektar die Besitzung der Herrn Degner mit einem Flächeninhalt von 234,26,51 Hektar, das Grundstück des Herrn Kolmert von 1,43,51 Hektar, sowie die in diesen Grundstücken liegenden öffentlichen Wege, Gewässer und fiskalischen Liegenschaften abgezweigt und mit der Landgemeinde Thorn. Papau vereinigt worden.

*** [Aus dem Kammergericht.] Ein Kaufmann K. war auf Grund des Gesetzes, betr. die Wanderlagersteuer vom 27. Februar 1880, zu 80 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden. Der Angeklagte, welcher in Marienwerder wohnt, hatte sich einen Eisenbahnwagen voll Küchengeräthe nach Konitz senden lassen, um diese Geräthe in einer dortigen Restauration zu verkaufen. Als die Geräthe nach dem Saal der Restauration gebracht und sortirt worden waren, begab sich K. nach dem Rathhause, um die Wanderlagersteuer zu entrichten; ein Verkauf hatte noch nicht stattgefunden, Trotzdem wurde K. verurtheilt, da er die Steuer hätte entrichten müssen, ehe er die Waaren auspackte und sortirte; ein Feilbieten sei nicht erforderlich. Der Strafsenat des Kammergerichts sprach indessen den Angeklagten frei, da der Wanderlagerbetrieb erst mit dem Zeitraum beginne, wo die feilzubietenden Waaren dem Publikum zugänglich gemacht werden. Der Angeklagte habe aber die Steuer bereits entrichtet gehabt, als er die Waaren dem Publikum zugänglich machte.

* [Einem Unglücksfall] sind hier in der letzten Nacht zwei Menschenleben zum Opfer gefallen. In dem Hause des Herrn Ludwichowski in der Bäckerstraße Nr. 1 wohnte der Werkführer Schubert aus der Wiener'schen Schuhfabrik mit einer unverehelichten Frau zusammen, die ihm die Wirthschaft führte. Es fiel dem Hauswirth auf, daß heute Vormittag Niemand aus der Schubert'schen Wohnung, die überdies verschlossen war, herauskam. Er schickte deshalb Mittags zur Polizei worauf mehrere Polizei-Sergeanten in Gegenwart des Assessors Weissermel von der Staatsanwaltschaft die Thür gewaltsam erbrachen. Beim Eintritt bot sich den Beamten ein schrecklicher Anblick. Auf dem Fußboden lagen die Leichen des Schubert und seiner Wirthin, beide nur mit einem Hemd bekleidet. Ein durchdringender Gasgeruch ließ sogleich darauf schließen, daß eine Vergiftung durch Leuchtgas vorlag, was denn auch durch zwei sogleich herbeigerufene Aerzte bestätigt wurde. Auf der Straße ist ein an dem Hause vorbeiführendes Gasrohr gebrochen, in Folge dessen das ausströmende Gas durch das Fundament in die Schubert'sche Parterre-Wohnung gedrungen ist und den Tod der im Schlafe liegenden Bewohner derselben verursacht hat. Die beiden Leichen wurden heute Nachmittag nach der städtischen Todtenkammer gebracht. — Auch eine Katze und mehrere Singvögel, die sich in dem Zimmer befanden, sind der Leuchtgasvergiftung erlegen. — Schubert war verheirathet; seine Frau weilt aber nicht in Thorn, sondern wohnt in Böhmen, von woher Sch. nach Thorn gekommen ist.

§ [Polizeibericht vom 27. Dezember.] Gefunden: Zwei kleine Schlüssel auf dem Altstädt. Markt; ein großer Lampen-Cylinder in einer Nische im Rathhause. — Zurückgelassen: Ein Paar braune Herren-Handschuhe im Kaiserl. Postamt. — Verhaftet: Vier Personen.

Warschau, 27. Dezember. Wasserstand hier heute 2,08 Meter, gegen 2,26 Meter gestern.

Tarnobrzeg, 25. Dezember. Wasserstand bei Chwalowice gestern 3,10, heute 2,98 Meter.

---

r Mocker, 27. Dezember. Unter den Pferden des Fuhrhalters Ulmer hierselbst ist die Influenza in Form der Brustseuche aufgetreten. — Wegen Blutschande, verübt an seiner 15jährigen Tochter, wurde gestern der Arbeiter Johann Maßheimer in Schönwalde verhaftet und heute der Königlichen Staatsanwaltschaft in Thorn abgeliefert. — Am 23. d. Mts. Abends gegen 7 Uhr entstand bei dem Gutsbesitzer Block in Schönwalde Feuer. Es brannten zwei große Getreidestaken mit Roggen und Erbsen total nieder. Brandstiftung liegt unzweifelhaft vor. — An Stelle des bisherigen Bezirksschornsteinfegers Makowski aus Thorn hat der Herr Landrath zum 1. Januar 1900 für den 3. Kehrbezirk (Amtsbezirke Leibitsch, Lindenhof, Birkenau, Mocker (östlicher Theil) den Schornsteinfegermeister Ernst Greth als Bezirksschornsteinfeger mit dem Wohnsitz in Thorn oder Mocker ernannt.

§ Podgorz, 24. Dezember. Zu einer erhebenden Feier gestaltete sich die gestrige Weihnachtsbescheerung des hiesigen Kriegervereins. Nach gemeinschaftlichem Gesange hielt Herr Pfarrer Endemann eine Ansprache, worauf unter Leitung des Kameraden Lehrer Schaube die Kinder von Vereinsmitgliedern abwechselnd Weihnachtslieder und Gedichte vortrugen. Im Ganzen wurden 160 Kinder von Kameraden mit Striezeln, Aepfeln, Pfefferkuchen und Nüssen beschenkt. Nachdem ein Knabe in poetischer Form den Dank im Namen der Kinder ausgedrückt und auch des Obersten Kriegsherrn gedacht hatte, wurde die Feier mit dem Gesange „Vater, kröne du mit Segen" geschlossen.

Vermischtes.

Kreuzer muß sterben. Mit dem letzten Tage dieses Jahres verliert der Kreuzer in Oesterreich seine Giltigkeit als Zahlungsmittel; an seine Stelle tritt das Zweihellerstück. Der Kreuzer reicht in seiner letzten Prägung als Bestandtheil der Scheidemünze österreichischer Währung nur wenig weiter als vier Jahrzehnte zurück. Aber Kreuzermünzen gab es in Oesterreich schon viel früher. Bereits im Mittelalter gab es im Münzwesen Tirols Kreuzer. Seither waren dem Kreuzer viele Wandlungen beschieden. In wenigen Tagen wird auch für ihn das Ende gekommen sein. Dann wird selbst der Kreuzer „keinen Kreuzer mehr werth" sein.

Seine 100. Fahrt zwischen Amerika und Europa hat soeben Kapitän Kämpff, Kommandant des Hamburger Dampfers „Auguste Viktoria gemacht. Es wurden ihm viele Sympathiekundgebungen und Auszeichnungen zu Theil.

Alt wie Methusalem. Folgende Annonce entdeckten wir in einer der letzten Nummern der Frankfurt-Mainer Zeitung: „Reisender, 274 Jahre alt, welcher die Schweiz, Frankreich und Italien gründlich kennt, sucht passendes Engagement. Beste Referenzen. Off. u. s. w. — Das wäre sicherlich der älteste Mann der Welt, wenn es sich nicht um einen — Druckfehler handeln würde.

Nett, sehr nett. Man berichtet aus Sofia: In der heutigen (Freitag) Kammersitzung ohrfeigten sich der Stambulowist Panajotow und der Radoslawist Dotschew, nachdem sie einander Räuber, Vagabund u. s. w. genannt hatten. — Sind ja allerliebste Zustände.

Neueste Nachrichten.

London, 26. Dezember. Das Kriegsamt veröffentlicht folgende Depesche aus Pietermaritzburg vom 24. d. Mts.: Bei Ladysmith fand am 22. Dezember ein Gefecht statt. An Offizieren wurden 5 getödtet, an Unteroffizieren und Mannschaften 9 getödtet, 10 verwundet.

Belgrad, 26. Dezember. Das Leichenbegängniß des Kriegsministers Wutschkowitsch fand heute mit militärischen Ehren statt. König Milan wohnte in Vertretung des Königs Alexander der Beerdigung bei. Der Ministerpräsident hob in einer Rede den Patriotismus und die Verdienste des Verstorbenen hervor.

Paris, 26. Dezember. Minister Delcassé erhielt von dem französischen Gesandten in Peking die Nachricht, daß alle Forderungen Frankreichs voll befriedigt seien.

Dresden, 26. Dezember. Infolge erneut eingetretenen Schneefalls ist die Strecke Cranzahl — Weipert verweht worden, so daß der Verkehr eingestellt werden mußte.

Konstantinopel, 26. Dezember. Ein heftiger Orkan hat im Schwarzen Meere viele Schiffsunfälle verursacht.

Odessa, 26. Dezember. Da die Eisdecke der Bucht drei Fuß stark ist, ist die Schifffahrt trotz der Anstrengungen der Eisbrecher sehr erschwert. Die Dampfer laufen mit Verspätungen ein.

Nischni Nowgorod, 26. Dezember. In dem Dorfe Ogryskow verstümmelte ein junger Bauer durch Axthiebe seine Mutter, seine Frau und zwei Brüder. Die Letzteren sind gestorben. Der Verbrecher ist festgenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 27. Dez., um 7 Uhr Morgens + 2,60 Meter. Lufttemperatur: — 6 Grad Celsius. Wetter: bewölkt. Wind: SO. Eisstand.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 14 Minuten, Untergang 3 Uhr 51 Minuten.

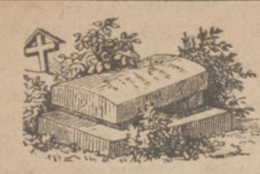
Mond-Aufgang 3 Uhr 41 Minuten Nachts, Untergang 12 Uhr 27 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	27. 12.	23. 12.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,—	216,—
Warschau 8 Tage	215,—	—,—
Oesterreichische Banknoten	169,25	169,05
Preußische Konsols 3 %	88,10	87,90
Preußische Konsols 3½ %	97,4	97,60
Preußische Konsols 3½ % abg.	97,4	97,25
Deutsche Reichsanleihe 3 %	88,10	87,80
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	97,60	97,40
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	85,60	94,50
Westpr. Pfandbriefe 3½ % neul. II.	84 3	—,—
Posener Pfandbriefe 3½ %	95,—	95,—
Posener Pfandbriefe 4 %	100,80	100,80
Polnische Pfandbriefe 4½ %	98,—	98,—
Türkische 1 % Anleihe C	—,—	25,50
Italienische Rente 4 %	92,50	92,60
Rumänische Rente von 1894 4 %	82,50	91,25
Diskonto-Kommandit-Anleihe	191,60	191,25
Harpener Bergwerks-Aktien	200,10	201,—
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	125,80	125,25
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	73⅜	73⅞
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	47,70	47,60

Reichsbank-Diskont 7%.

Lombard-Zinsfuß 8%. — Privat-Diskont 8—9%.



Am 1. Feiertag, Vormittag 10½ Uhr entschlief nach längerem Krankenlager unsere liebe treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Tante verw. Frau

Dorothea Steinke
geb. Witt
im 77. Lebensjahre.

Dieses zeigt um stille Theilnahme bittend allen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hiermit an.

Thorn, den 27. Dezember 1899.

Wilhelm Leppert u. Frau geb. Steinke.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 28. d. Mts., Nachm. 2½ Uhr vom Bürger-Hospital nach dem Altstädt. Kirchhofe statt.

Von der Reise zurückgekehrt.
Dr. med. Steinborn,
Specialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten.

Wohnung,
3 Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör mit Wasserleitung ist wegen Versetzung des Miethers sofort anderweitig zu vermiethen.
Culmer Chaussee 49.

Ein Laden
zu jedem Geschäft passend, ist vom 1. April 1900 in meinem Hause Coppernikusstraße 21 zu vermiethen.
A. Burdecki.

Eiskeller zu vermiethen. Culmer Vorstadt. **E. Behrensdorff.**

1 Wohnung
4 Zimmer, Entr. u. Zub. von sofort billig zu vermiethen bei **A. Wohlfeil,** Schuhmacherstr. 24.

Im Neubau **Araberstraße Nr. 5** sind noch **Wohnungen,** bestehend a. 3 Zimmern Küche, Entree, Speisekammer, Wasserleitung und Zubehör, ferner
ein Laden
nebst angrenzender Wohnung, zu jedem Geschäft passend, per 1. Januar auch später zu verm. Ich bin auch Willens dieses Grundstück zu verkaufen. Dasselbe ist solid und vortheilhaft gebaut und eignet sich zur Kapital-Anlage ganz vorzüglich. Die Bedingungen sind äußerst günstig. **W. Groblewski.** Näheres Culmerstraße Nr. 5.

Herrschaftliche Wohnung,
I. Etage, **Bromberger-Vorstadt, Schulstraße Nr. 11,** bis jetzt von Herrn Major **Zilmann** bewohnt ist von sofort oder später zu vermiethen. **Soppart, Bachestr. 17.**

Herrschaftliche Wohnung,
6 Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, **Bromberger Vorstadt, Schulstraße 10/12,** bis jetzt von Herrn Oberst **Protzen** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

In uns. Hause **Breitestr. 37, III.** Etage sind folgende Räumlichkeiten zu vermiethen:
Eine Wohnung,
5 Zimmer, Balkon, Küche mit allem Nebengelaß, bisher von Herrn Justus Wallis bewohnt, **per sofort.**
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn

Coppernikusstraße 35
ist **eine Wohnung,** 3 Stuben Entree und Zubehör vom 1. April zu vermiethen.
Zu erfragen **Coppernikusstr. 35,** part.

Zu unserem Hause Bromberger Vorstadt, Ecke der Bromberger u. Schulstr., Haltestelle der elektrischen Bahn, ist per 1. April 1900 eventl. früher, unter günstigen Bedingungen zu vermiethen:
Ein Eckladen
mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, welcher sich für ein Cigarren- oder Waarengeschäft vorzüglich eignet und in welchem z. Zt. ein Blumengeschäft betrieben wird.
Eine Parterre-Wohnung
von 6 Zimmern und Zubehör.
C. B. Dietrich & Sohn.

Soeben im Druck erschienen:
Preisverzeichnisse
für die
Garnisonen
im Bereich
der Baukreise Thorn
betreffend:
Die laufenden Bauarbeiten.
Zu beziehen
nur durch die Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck.

Bestgewählte Waaren. Aufmerksame Bedienung.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner geschätzten Kundschaft bringe ich hiermit zur gefl. Kenntnissnahme, dass ich mein Geschäftslokal nach meinem Hause

6 Breitestrasse 6

verlegt habe und offerire mein best assortirtes Lager in:
Glas-, Porzellan- und Steingutwaaren, Kronleuchter, Ampeln und Stehlampen, Galanterie- und Luxuswaaren, Reisekoffer, Sport- und Kinderwagen.
Magazin für sämmtliche Haus- und Küchengeräthe.

Gleichzeitig mache ich auf meine

Ausstellung

bestehend in **Gelegenheits-Geschenken** der mannigfaltigsten Art u. Auswahl aufmerksam.

Es ist Jedermann Gelegenheit geboten, seine Wünsche bei mir zur Zufriedenheit zu decken; die Preise sind solide gestellt, und beehre ich mich zum Besuche meiner Ausstellung ganz ergebenst einzuladen.

Strenge Reellität. Solideste Berechnung.

Gustav Heyer,
6 Breitestrasse 6.



R.-V. „Vorwärts"
Heute Donnerstag:
Weihnachtsfeier
im Pilsner.

Artusgesellschaft.
Freitag Nachmittag 3 Uhr
Schlittenfahrt.
Näheres durch besondere Mittheilung.
Der Vorstand.

Landwehr-Verein.
Sonnabend, 30. Dezember cr.
Abends 8 Uhr
i. großen Saale d. Schützenhauses
für die Mitglieder, deren Angehörige und die eingeladenen Gäste:
Wurstessen,
Vorträge und Tanz.
Der Vorstand.

Düsseldorfer
Punsch-Essenzen
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Deutsche Nähmaschinen
sind von höchster Vollkommenheit.

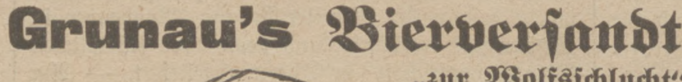
Langschiffchen, Rundschiffchen und Schwingschiffchen jeder Art für Familiengebrauch, Weißnäherei und Gewerbe.

Unübertroffen in Construktion und eleganter Ausführung. Größte Nähfähigkeit. Nähunterricht gratis.

Weitgehendste Garantie.
Stets grosses Lager u. permanente
Muster-Ausstellung.
Oskar Klammer, Thorn 3,
Brombergerstr. 84, Fernsprecher 158.

Theater im Schützenhaus.
Novitäten-Ensemble.
Freitag, den 29. Dezember.
Neu! **Als ich wiederkam . . .** Neu!
Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal und Kadelburg.
(Fortsetzung von „Im weißen Rößl")
Grösster Erfolg dieser Saison.

Victoria-Theater.
Heute
Mittwoch, den 27. Dezember cr.
(3. Weihnachtsfeiertag)
Letzte Specialitäten-Vorstellung
mit vollständig neuem Programm.
Billet-Verkauf nur an der Kasse.
Anfang 8 Uhr.



Grunau's Bierversandt
„zur Wolfsschlucht"
Baderstrasse 28.



Empfiehlt Siechen-, Erlanger-, u. Königsberg Wickbolder Bier
in Syphon
von 1, 2 u. 5 Ltr.
Gebinden und Flaschen.
Echt Berlin. Weißbier.
à Flasche 10 Pf.
Wiederverkäufern Rabatt.

Telephon 158.
Kohlen
und
Holz
Prompte Lieferung,
Oskar Klammer,
Brombergerstr. 84, Mellienstr. 105.

Heinrich Gerdom, Thorn,
Katharinenstr. 8.
Photograph
des deutschen Offizier-Vereins und des Waarenhauses für deutsche Beamte.
Mehrfach prämiirt.
Alleinige Erzeugung von **Reliefphotographien** (Patent Stumann) für Thorn.

Uniformen
garant. tadelloser Sitz, eleganteste Ausführung.
Militär-Effekten.
B. Doliva.



Geräuschlos. Dauerhaft.
Vielseitig.
Singer Co. Nähm. Act. Ges
Thorn, Baeckerstr. 35.
Reparaturen in eigener Werkstatt.

Photographisches Atelier.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, dass ich mich als
Photograph
in der
Bromberger Vorstadt, I. Linie 16|18
niedergelassen und werden in meinem Atelier auch **Bromsilber-Bilder, Platinotipien,** sowie **Vergrösserungen nach jedem Bilde** sauber und billigst angefertigt.
Bitte daher mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Rich. Roloff.



Die bisher von Herrn Freiherrn v. Recum innegehabte
Wohnung
Brombergerstr. 68/70 parterre 4 Zimmer mit allem Zubehör, Pferdestall etc. ist von sofort oder 1. Januar zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Alter Markt 27 ist Umständehalber die 3. Etage, 4 Zimmer, Entree, Küche u. Zubehör billig zu vermiethen. Näheres daselbst, 2 Treppen.

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer und Zubehör, sowie große Gartenveranda auch Gartenbenutzung zu vermiethen.
Bachestraße 9, part.

Wohnung von 3 Stuben und Zubehör zu vermiethen **Neustädt. Markt 24.**

Der heutigen Auflage liegt eine Extra-Beilage, anläßlich des Todes des Herrn **Curt Sich** bei.
Die Expedition.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.